

Mystik

Mystik ist die Anschauung einer jenseits der Grenzen der Sinnenwelt gelegenen Wirklichkeit. Wichtige Stellen: 8:335; 8:398; 8:441.

Verwandte Stichworte

Mystizismus; Orakel; Schwärmerei

Philosophische Funktion

Der Ausdruck Mystik ist in der Regel negativ konnotiert und wird von Kant häufig in der Verbindung mit den Attributen ‚schwärmerisch‘ und ‚überschwänglich‘ gebraucht (vgl. 4:293; 6:130; 7:46; 8:335). Als ‚mystisch‘ kennzeichnet Kant zunächst die platonische Ideenlehre (vgl. KrV A 314 / B 371; KrV A 854 / B 882; *Refl.* 6051, 18:437; → Platon) und den → Idealismus Berkeleys (vgl. 4:293). Später grenzt Kant seine Lehre vom geschichtlichen → Fortschritt gegen die Mystik ab. Das Ideal einer „im Glauben *vorausgesehenen*“ Vollendung enthalte „nichts Mystisches“, sondern alles gehe „auf moralische Weise natürlich zu [...]“ (6:135f.; vgl. 20:310). In dem Aufsatz → Das Ende aller Dinge stellt Kant dem natürlichen Begriff „nach der Ordnung moralischer Zwecke göttlicher Weisheit“ das „*mystische* (übernatürliche) Ende“ gegenüber (8:333). Darunter fallen für ihn die Lehre des → Laotse, der → Pantheismus, der → Spinozismus sowie die „uralten *Emanationssystem[e]*“ (8:335). Kants Aussagen gewinnen an Schärfe, nachdem seine Religionsphilosophie in die Nähe des Mystizismus gerückt worden war. Jetzt spricht er von der Mystik als dem „Tod aller Philosophie“ (8:398; vgl. 8:441).

Georg Sans